

DBU Naturerbe Jahresbericht 2024



Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort	21	Wanderweg durch den Zeitzer Forst
6	Im Fokus: Freiwillige im Einsatz	22	Tore für Besuchende geöffnet
7	Seit 15 Jahren aktiv auf	23	Rückbau für mehr Natur
	DBU-Naturerbeflächen	24	Wo Reh und Rothirsch mehr
8	Naturschutz ist Teamarbeit		Ruhe finden
10	Biotoppflege in Niedersachsen	26	Politik und Netzwerkarbeit
11	Moorschutz in Mecklenburg-	26	Startschuss für das Projekt
	Vorpommern und Brandenburg		»NaturErbeKlima«
12	Naturschutzplanung	27	DBU Naturerbe-Forum zur
13	Blickpunkt Naturschutzplanung –		Internationalen Grünen Woche
	Erfolge sichtbar machen	28	Woche der Umwelt: Bundespräsident
14	Wiesenreich – DBU Naturerbe		besucht Naturerbe-Rat
	in Niedersachsen blüht auf	29	Dritte Fachtagung des Naturerbe-
15	DBU Naturerbe in Niedersachsen –		Rates: Offenland im Wandel
	Zahlen & Fakten	30	Organisation
16	Von den Flächen	34	Wirtschaftliche Entwicklung
16	Verjüngungskur fürs Heidekraut	36	Ausblick
17	Heidepflege mit gepanzerter Technik	38	Impressum
18	Waldbränden vorbeugen	39	Bildnachweise
19	Nachwuchs für Landschaftspfleger		
	mit Geweih		
20	Wildnisgebiet im Daubaner Wald		
	geplant		

DBU Naturerbe
Jahresbericht 2024

Vorwort

Liebe Leser*innen,

im Dezember 2024 hat das Bundeskabinett die Biodiversitätsstrategie 2030 beschlossen. Ein wichtiges Ziel ist es, weniger Fläche zu bebauen oder zu versiegeln und damit dem Verlust und der Zerschneidung von Lebensräumen entgegenzuwirken. Aktuell macht die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland rund 14,6 Prozent aus. Das Problem: Sie nimmt kontinuierlich zu, zwischen 2019 und 2022 durchschnittlich um 52 Hektar – 73 Fußballfelder – pro Tag. Viel zu viel, wenn man bedenkt, welche Auswirkungen das auf Klima, Natur und Umwelt hat.

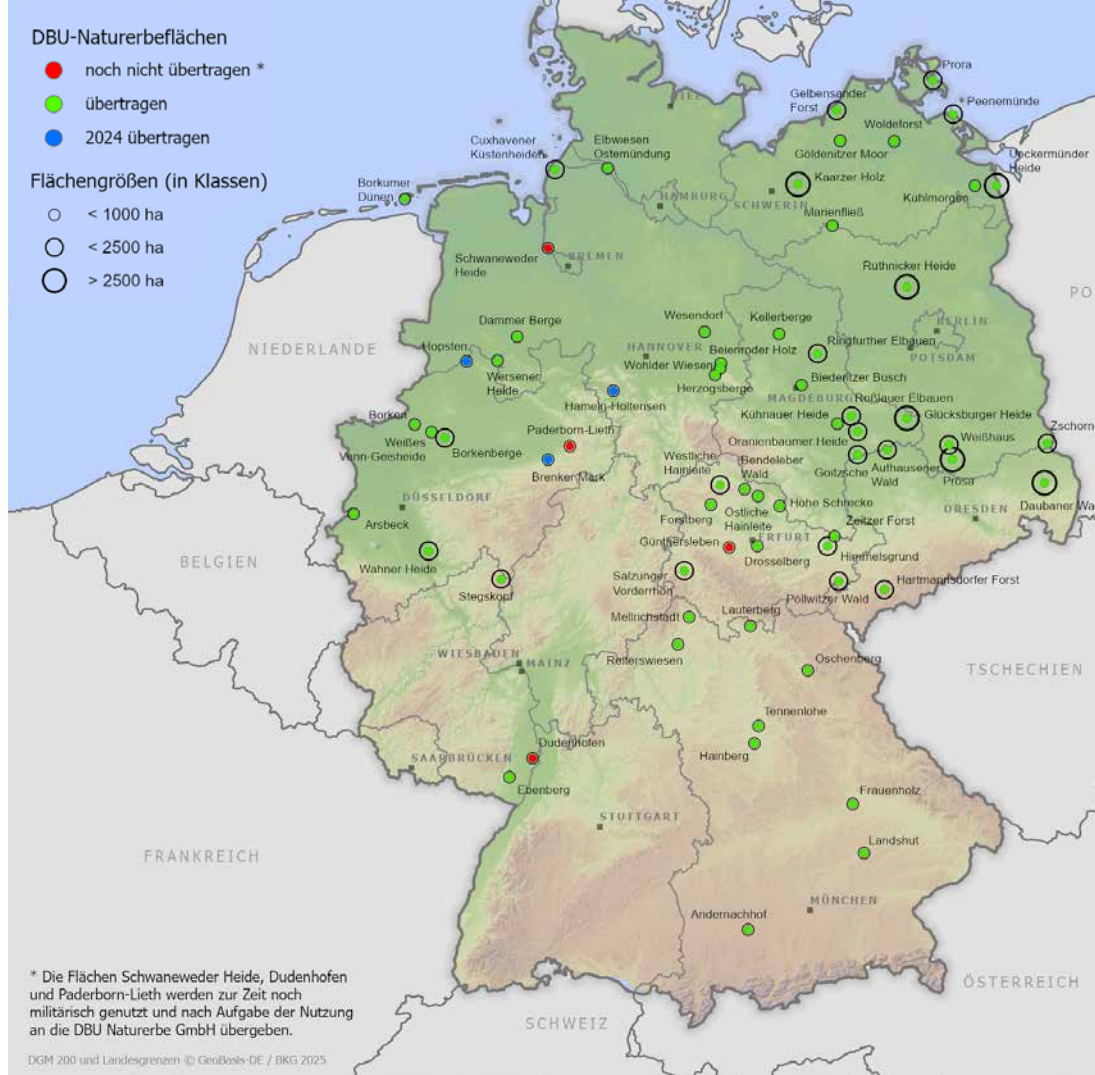
Nicht so auf den Flächen des Nationalen Naturerbes. Hier findet keine Versiegelung oder Bebauung mehr statt. Im Gegenteil: Auf einigen Flächen haben wir in den letzten Jahren Panzerstraßen entsiegelt und alte Militärkasernen abgerissen, damit sich dort Natur entwickeln kann. Ein Beispiel aus dem Jahr 2024 ist das große Rückbauprojekt im DBU Naturerbe Rühnicker Heide (Brandenburg).

Aber noch wichtiger ist die aktive Naturschutzarbeit auf unseren Flächen – die Wiedervernässung von Mooren und Auen, die extensive Nutzung von Wiesen und Weiden, die Entwicklung von naturnahen Wäldern. Mit dem Bergwaldprojekt e.V. haben wir seit 15 Jahren einen engagierten Partner an der Seite, der uns deutschlandweit unterstützt, vor allem dort, wo die Pflege mit Weidetieren oder Maschinen nicht ausreicht. Allein in die-

sem Jahr waren rund 70 Freiwillige des Vereins für uns in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Brandenburg aktiv, um wertvolle Lebensräume zu erhalten. Neben unserem langjährigen Partner Bundesforst arbeiten wir mit Gemeinden, Behörden, Pächter*innen, Verbänden und Vereinen zusammen. Gemeinsam setzen wir jedes Jahr zahlreiche Maßnahmen unter anderem zur Erhaltung und Verjüngung von wertvollen Heideflächen um. Dieses Jahr wurden zum Beispiel mit geschützter Technik 50 Hektar in der Glücksburger Heide (Sachsen-Anhalt) entkusselt. Auf der gleichen Fläche haben wir der zuständigen Feuerwehr ein Kreisregnersystem übergeben, denn für uns als Waldeigentümerin spielt mit zunehmenden Klimaveränderungen auch die Waldbrandprävention eine wichtige Rolle. Besonders erfreulich für Wander- und Naturbegeisterte: Auf den DBU-Naturerbeflächen Dammer Berge (Niedersachsen) und Zeitzer Forst (Sachsen-Anhalt) konnten wir nach Sondierung und Rückbau erstmals Wanderwege öffnen. Auch bei den Planungswerken für das Flächenmanagement kommen wir beständig voran. In diesem Bericht legen wir den Fokus auf die Flächen in Niedersachsen.

Wir wollen den Klima- und Naturschutz in Deutschland voranbringen: Dafür haben wir 2024 auf Veranstaltungen wie der Grünen Woche oder der Woche der Umwelt in Ber-





lin informiert und gemeinsam mit anderen Flächeneigentümer*innen, Politiker*innen und Fachleuten diskutiert. Der Startschuss für die Machbarkeitsstudie NaturErbeKlima im bundesweiten Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz war dieses Jahr ein wichtiger Schritt, um in den kommenden Jahren noch mehr Schutzmaßnahmen umsetzen zu können.

Viel Freude beim Lesen.

M. B.

Alexander Bonde
Geschäftsführer der DBU Naturerbe GmbH
Generalsekretär der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Im Fokus: Freiwillige im Einsatz



Seit 15 Jahren aktiv auf DBU-Naturerbeflächen

Mit Handsägen, Hacken, Astscheren und viel Engagement sind Freiwillige des Bergwaldprojektes seit 2010 auf Flächen des DBU Naturerbes im Einsatz. Sie nutzen ihre Freizeit, um sich im praktischen Naturschutz zu engagieren. Sie sägen, schneiden, rupfen, graben und schleppen in Wäldern, Mooren, Heiden und Wiesen und beseitigen gelegentlich auch Müll oder alte Zäune aus der Landschaft. Seit dem ersten Einsatz des Vereins auf der DBU-Naturerbefläche Peenemünde ist die Flächenkulisse der gemeinnützigen Stiftungstochter um ein gutes Drittel von 46 000 auf rund 70 000 Hektar angewachsen. Weitere 33 ehemalige militärische Liegenschaften hat das DBU Naturerbe seitdem in seine Obhut genommen, um sie als Naturgebiete zu erhalten und weiter zu entwickeln. Mehr Fläche bedeutet auch mehr Verantwortung und mehr Aufgaben für das Naturerbeteam und seinen Partner Bundesforst. Vor allem die wertvollen Offenlandbiotope müssen erhalten, oder besser noch in ihrem Zustand verbessert



Manuelle Heidepflege im November 2024 im
📍 DBU Naturerbe Ueckermünder Heide

werden. Ausgetrocknete Moore sollen wieder-vernässt und als natürliche Klimaschützer reaktiviert werden. Dafür steht auf vielen Flächen zunächst das Entfernen von Gehölzen an. Das Bergwaldprojekt als bundesweit aktiver Verein bringt hier engagierte Menschen auf die Flächen, und zwar dort, wo tierische oder maschinelle Landschaftspflege nicht ausreicht oder möglich ist. Gemeinsam mit Expert*innen aus dem DBU Naturerbe und den ortskundigen Bundesförster*innen werden die Einsätze professionell geplant, betreut und durchgeführt – eine Zusammenarbeit zum Schutz der Natur, von der alle Beteiligten profitieren.



Der erste Einsatz des Bergwaldprojektes 2010 im
📍 DBU Naturerbe Peenemünde.

Naturschutz ist Teamarbeit

Jede Hand zählt, wenn es zum Schutz von seltenen Heiden, Magerrasen und Mooren um die manuelle Entfernung von Spätblühender Traubenkirsche, jungen Kiefern oder anderem Gehölz geht. In den letzten 15 Jahren haben sich bei rund 30 Einsätzen insgesamt knapp 1 000 Freiwillige auf 10 DBU-Naturerbeflächen engagiert. Allein im Jahr 2024 waren insgesamt rund 70 Helfer*innen aus ganz Deutschland auf drei DBU-Naturerbeflächen im Einsatz – in den Cuxhavener Küstenheiden (Niedersachsen), in der Ueckermünder Heide (Mecklenburg-Vorpommern) und in Weißhaus (Brandenburg). Es sind Menschen aus verschiedenen Berufs- und Altersgruppen, die hier im DBU Naturerbe zusammenkommen. Das gemeinsame Interesse an der Natur



Hilfe für den Hutewald am Hainberg: In Handarbeit entfernen die Freiwilligen Gehölze, die sich unter dem Schirm der Alteichen ausgebreitet haben. So bleibt ein Lebensraum für seltene lichtbedürftige Tier- und Pflanzenarten erhalten.

verbindet sie und schafft eine Gemeinschaft auf Zeit. Die Naturerbeflächen mit ihrer Artenvielfalt und wechselvollen Geschichte erleben viele Teilnehmende als besonders spannend. Bei der praktischen Arbeit erfahren sie einiges zur Landschaftspflege und haben an einem Exkursionsnachmittag außerdem die Gelegenheit, die ökologischen Lebensräume an ihrem Einsatzort begleitet von fachkundigem Personal kennenzulernen. So kommt es auch immer wieder vor, dass Freiwillige mehrmals an Projektwochen teilnehmen und ihre Freizeit der Naturschutzarbeit widmen. Das DBU Naturerbe bezuschusst den Einsatz des Bergwaldprojektes, indem es die Hälfte der Betreuungs-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten übernimmt.

Naturerlebnis einmal anders: Beim manuellen Entfernen von Bewuchs in geschützten Biotopen wie hier in den Cuxhavener Küstenheiden ist körperliche Arbeit gefragt.



Mit der DBU Naturerbe GmbH haben wir seit vielen Jahren eine praxiserfahrene und professionelle Naturschutzakteurin als Projektpartnerin für unsere Freiwilligeneinsätze. Vor Ort werden die Einsätze zudem durch engagierte Bundesförster*innen unterstützt wird. Was 2010 mit einer Projektwoche im Norden Usedom begann, hat sich bis heute zu einer dauerhaften und stabilen Kooperation ausgeweitet. Mittlerweile sind wir für die gemeinnützige DBU-Tochter in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bayern und Brandenburg aktiv. Unsere langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen und dem gemeinsamen Ziel, den Zustand von Ökosystemen an konkreten Standorten in Deutschland zu verbessern.


Stephen Wehner,
Geschäftsführender Vorstand Bergwaldprojekt e.V.



Bergwaldprojekt

Seit über 30 Jahren ist der Bergwaldprojekt e.V. mit tausenden Freiwilligen im Jahr bundesweit im Einsatz für den Schutz, die Erhaltung und die Wiederherstellung von Ökosystemen. Gearbeitet wird in heimischen Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen. Alle Teilnehmenden erfahren die Zusammenhänge und Verbundenheit in der Natur und werden für die akuten Bedrohungen der natürlichen Lebensgrundlagen und einen achtsamen Umgang mit den Ressourcen sensibilisiert. Für seine Arbeit wurde der Verein 2024 vom Bundesamt für Naturschutz als UN Dekade-Projekt zur Wiederherstellung der Ökosysteme ausgezeichnet. Wer sich weiter informieren möchte, wird hier fündig: www.bergwaldprojekt.de.



Keine Mühen gescheut: Die Feuersteinfelder im  DBU Naturerbe Prora auf Rügen sind eine geologische Besonderheit und geschütztes Biotop. Sie wurden in vielen Einsätzen durch Freiwillige des Bergwaldprojektes von Gehölzen und anderem Bewuchs befreit.



Naturschutz ist oft Handarbeit: Ein Teilnehmer leistet beim Einsatz in den [Cuxhavener Küstenheiden](#) ganze Arbeit, denn die Spätblühende Traubenkirsche muss mitsamt Wurzeln aus dem Boden entfernt werden, um einen erneuten Austrieb zu verhindern.

Biotoppflege in Niedersachsen

17 Freiwillige aus ganz Deutschland kamen im September 2024 in den Cuxhavener Küstenheiden zusammen, um das wertvolle Wald-Heide-Mosaik im Berenscher Forst zu schützen. Damit sich dieser gefährdete Lebensraum gut entwickeln kann, wurde der flächig aufkommenden Besenheide ein Wachstumsvorsprung gegenüber anderen Gehölzen verschafft. Die Teilnehmenden gruben den jungen Aufwuchs der Spätblühenden Traubenkirsche aus, schnitten Schwarzkiefer und Japanische Lärche ab und sorgten so dafür, dass die Heidefläche nicht zuwächst. Eine Vielzahl spezialisierter Pflanzen- und Tierarten wie die Sand-Segge oder bestimmte Wildbienenarten profitieren davon, denn sie benötigen Lebensräume wie offene, sonnenexponierte Sandstellen und Heideflächen.



Bei manuellen Pflegemaßnahmen zahlt sich das Engagement jedes einzelnen aus.

Revierleiterin Christina Möller begleitete den ersten Einsatz des Bergwaldprojektes in der **Ueckermünder Heide** und war angetan vom Engagement der Freiwilligen.

Moorschutz in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg

Im November 2024 waren 35 Freiwillige zum ersten Mal zu Gast auf der DBU-Naturerbestfläche Ueckermünder Heide am Stettiner Haff. In zwei Einsatzwochen befreiten die Teilnehmenden Moore und Sandheiden von Gehölzaufwuchs und schufen strukturelle Übergänge zwischen Wald und offenem Gelände. Auf kleinen Heideflächen und Magerrasen schnitten die Freiwilligen junge Birken und Kiefern zurück. In mehreren Kleinmooren wurde Bewuchs entfernt und gestutzt, der dem Moor das lebensnotwendige Wasser entzieht. So haben moortypische Pflanzen



wie Wollgras und Sumpfporst wieder eine Chance. Ebenfalls erstmalig im Einsatz waren 16 Helfer*innen 2024 auf der DBU-Naturerbestfläche Weißhaus im Landkreis Elbe-Elster. Im Fokus standen die Moorflächen an der Vehne-Niederung. Auch hier ging es um die Entfernung von Gehölzbewuchs sowie zusätzlich um die Verblendung von Zäunen zur besseren Sichtbarkeit für das Auerwild.

Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz

Mit dem Einsatz 2024 in der Ueckermünder Heide leisteten die Freiwilligen des Bergwaldprojektes wichtige Vorarbeiten für geplante Renaturierungen, die im Rahmen des DBU Naturerbe-Modellprojektes »NaturErbeKlima« vorgesehen sind. Das Projekt wird aus dem bundesweiten Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert.

Im **DBU Naturerbe Weißhaus** heißt es kräftig zupacken: Zwei Teilnehmende entfernen eine junge Birke, die dem Moor das Wasser entzieht. Gehölze erhöhen grundsätzlich die Verdunstung, beschleunigen das Austrocknen des Torfbodens und damit den Torfzerfall.

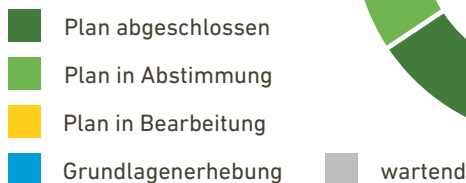


Naturschutzplanung



Blickpunkt Naturschutz- planung – Erfolge sichtbar machen

Auch 2024 ist die Naturschutzplanung für die DBU-Naturerbeflächen weiter vorangeschritten. Für zwei Drittel des DBU Naturerbes, rund 45 000 Hektar, liegen nun abgestimmte Entwicklungspläne vor. Das Jahr wurde zudem für die Erprobung neuer, vereinfachter Verfahren zum Monitoring der Wälder und Offenlandbiotope genutzt. Im Fokus standen hierbei die DBU-Naturerbeflächen Prora, Woldeforst, Weißhaus und Rühnicker Heide. Eine Auswertung von Satellitendaten und Luftbildern lieferte neue Erkenntnisse über die Entwicklung der Naturerbewälder in den von Trockenstress geprägten Jahren 2018 bis 2022: Flächige Absterbeerscheinungen von Nadel- und Laubwäldern wurden auf 2,5 Prozent der Waldfläche registriert. Der Wald auf den DBU-Naturerbeflächen war demnach etwas weniger geschädigt als der Wald in Deutschland insgesamt, wo im Zeitraum 2018 bis 2021 ca. 5 Prozent der Waldfläche betroffen waren.



Uferschnepfe – Auf langen Beinen durch feuchte Wiesen

Auf der DBU-Naturerbefläche Elbwiesen-Ostemündung in Niedersachsen steht der Schutz von Wiesenbrütern im Vordergrund. Die Uferschnepfe, die deutschlandweit von einem starken Rückgang der Bestände betroffen ist, findet hier geeignete Bedingungen, um ungestört zu brüten. Die Zahl der Brutpaare im Gebiet hat sich seit den 1990er Jahren durch zielgerichtete Naturschutzmaßnahmen stabilisiert und stieg zuletzt sogar an. Der Naturerbe-Entwicklungsplan für die DBU-Naturerbefläche wurde 2024 fertiggestellt. In enger Zusammenarbeit mit dem

Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Elbe-Nordsee werden die Feuchtwiesen im Überflutungsbereich der Elbe durch extensive Nutzung erhalten und tierische Nesträuber zurückgedrängt. Von den bereits seit vielen Jahren gut etablierten Schutzmaßnahmen profitieren auch zahlreiche weitere Vogelarten.

Wiesenreich – DBU Naturerbe in Niedersachsen blüht auf

Zarte Blüten, duftende Kräuter, leises Zirpen und Summen – auf den DBU-Naturerbeflächen in Niedersachsen stehen die »leisen Töne« im Vordergrund. Hier sind besondere Naturerlebnisse möglich, – wenn man sich Zeit nimmt und aufmerksam hinsieht und -hört. Von den 4 100 Hektar DBU-Naturerbeflächen im Bundesland sind rund 50 Prozent Offenlandlebensräume. Dieser hohe Anteil deckt sich mit der bundesweit großen Verantwortung Niedersachsens für die Erhaltung von artenreichem Grünland. Auf elf DBU-Naturerbeflächen von der Küste über das niedersächsische Tiefland bis ins Hügel- und Bergland werden diese besonders artenreichen Lebensräume durch Pflegemaßnahmen



erhalten. Es handelt sich um, außerhalb von Schutzgebieten, selten gewordene, artenreiche Biotope wie ausgedehnte Borstgrasrasen, blütenreiche Mähwiesen, karge Trockenrasen und saftige Feuchtwiesen – dazu Salzwiesen auf Borkum und Marschengrünland an der Elbe. Die außergewöhnliche Bedeutung für den Naturschutz zeigt sich am Beispiel der DBU-Naturerbefläche Wohlder Wiesen. Von rund 200 Hektar Grünland entsprechen 160 Hektar dem besonders artenreichen Lebensraumtyp der »Mageren Flachland-Mähwiesen« (LRT 6510). Neun stark gefährdete Pflanzenarten wie die Wiesensilge, die Färber-Scharte oder das Breitblättrige Knabenkraut kommen hier vor und zahlreiche Insekten und Vögel finden geeignete Lebensräume.

Die langfristige, natürliche Entwicklung von Wäldern steht auf rund 45 Prozent der niedersächsischen DBU-Naturerbeflächen im Vordergrund. Rund 40 Prozent der Waldfläche sind bereits heute naturnahe Laub(misch-)wälder.



DBU Naturerbe in Niedersachsen – Zahlen & Fakten

Flächenkulisse:

Das DBU Naturerbe in Niedersachsen umfasst elf Naturerbeflächen mit insgesamt ca. 4 100 Hektar Fläche. Für 3 707 Hektar liegen detaillierte Biotopkartierungen vor.



Heimische Wälder:

Rund 40 Prozent der Waldflächen im DBU Naturerbe in Niedersachsen sind bereits heute naturnahe Laub(misch-)wälder.

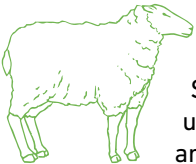
EU-weit geschützt:

Mehr als 1 100 Hektar entsprechen einem zu erhaltenden Lebensraumtyp nach der Europäischen Fauna-Flora-Habitat Richtlinie.



Tierische Landschaftspfleger:

Auf mehr als 1 300 Hektar Weidefläche werden hunderte Schafe, Ziegen, Rinder, Pferde und Wisente eingesetzt, um die artenreiche Kulturlandschaft zu erhalten.



Falsche Schlange?

Die Gewöhnliche Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*) kommt auf zwei der niedersächsischen DBU-Naturerbeflächen vor. Die urtümlich anmutende Pflanze der nährstoffarmen Feuchtwiesen ist durch den Rückgang ihres Lebensraumes deutschlandweit gefährdet.



Wiesenvögel:

Mit 73 erfassten Brutpaaren hat sich der Bestand der Uferschnepfe auf der DBU-Naturerbefläche Elbwiesen-Ostemündung seit den 1990er Jahren mehr als verdreifacht.



Nektar im Überfluss:

Mit rund 50 Prozent der Gesamtfläche ist der Offenlandanteil auf den DBU-Naturerbeflächen in Niedersachsen besonders hoch. Den oft blütenreichen Wiesen und Magerweiden kommt eine besondere Bedeutung für den Schutz der biologischen Vielfalt zu.



Meersalz trifft Wiese:

Rund 90 Hektar Salzwiesen werden auf den DBU-Naturerbeflächen Borkumer Dünen und Elbwiesen-Ostemündung erhalten.

Willkommen im Naturerbe:

Dünen, Heide, Wald – die vielfältige Landschaft der niedersächsischen DBU-Naturerbeflächen lässt sich auf rund 100 Kilometer Wanderwegen erkunden.



Von den Flächen

Verjüngungskur fürs Heidekraut

📍 **Authausener Wald** (Sachsen)

Über 30 Jahre ist es her, dass auf der DBU-Naturerbefläche Authausener Wald das Militär übte. Seitdem ist es ruhig geworden im Naturpark Dübener Heide nordöstlich von Leipzig. So konnte sich nach einer Rodungsmaßnahme der Nationalen Volksarmee (NVA) auf einem Teil der ehemaligen Militärfläche eine Zwergstrauchheide entwickeln. Damit das Heidekraut Jahr für Jahr weiterhin intensiv lila blüht, kümmert sich das DBU Naturerbe gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Bundesforstbetriebes Mittelbe sowie einem Pächter darum, dass die Fläche dauerhaft gepflegt wird. Die Heidepflanzen verlieren mit zunehmendem Alter an Kraft, um Samen zu bilden und es fehlt offener Boden für die Keimung.

Mit einem Forstmulchgerät wurde die Heide in Bahnen in unterschiedlichen Tiefen zurückgeschnitten.



Tarnungskünstler wie die Blauflügelige Ödlandschrecke finden auf dem spärlich bewachsenen Sandboden wertvolle Lebensräume zum Sonnen und zur Eiablage.

Es wurde Zeit, den europäisch geschützten Lebensraum mit Pflegemaßnahmen zu erhalten, bevor die Krautschicht zu dicht und die Pflanzen zu alt wurden. Dafür probierte der Bundesforstbetrieb im Winter 2024 verschiedene Techniken auf einem Teil des ehemaligen PSA-Platzes aus: In Bahnen wurden die Heidepflanzen mal höher und mal tiefer mit einem Forstmulchgerät zurückgeschnitten. Die dabei teilweise bewusst geschaffenen offenen Bodenstellen dienen jungen Heidepflanzen als Saatbett zur Keimung. Ganz nebenbei profitieren auch weitere typische, meist unscheinbare Pflanzenarten wie der Frühlingspark oder die Frühe Haferschmiele von der Maßnahme. Das abgeschnittene Pflanzenmaterial sowie den dichten Streufilz kompostierte der Pächter anschließend auf seinem Hof. Auch wenn die Flächen nach dem Mulchen zunächst karg und leblos aussahen, zeigt die neu austreibende und aufkeimende Heide nun, dass dieses Pflegeverfahren dafür sorgt, das wertvolle Offenland im Authausener Wald zu erhalten. Gemeinsam mit dem Pächter sowie dem Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e.V. sind in den kommenden Jahren weitere Maßnahmen für die Fläche geplant.

Heidepflege mit gepanzerter Technik

📍 **Glücksburger Heide** (Sachsen-Anhalt)

Die Glücksburger Heide nördlich von Jessen im Landkreis Wittenberg ist wohl das größte zusammenhängende Heidegebiet außerhalb noch aktiver Truppenübungsplätze in Sachsen-Anhalt. Aufgrund der Kampfmittelbelastung ist eine Pflege der Zwergstrauch-Heiden und Sandmagerrasen jedoch schwierig. 2024 hat das DBU Naturerbe begonnen, mit geschützter Technik vorerst weitere 50 Hektar für die anschließende Schafbeweidung zu entkusseln. Schafe und Ziegen können stark überalterte Heidepflanzen zwischen dichtem Gehölzaufwuchs nicht gut abfressen. Deshalb muss erst Bewuchs zurückgenommen werden, bevor ein weiterer Schäfereibetrieb für die neu freigestellten Flächen als Pächter unter Vertrag genommen werden kann. Daneben ist die Errichtung eines wolfsabwei-



Mithilfe gepanzerter Forstmaschinen wurde das Kopfholz gehäckselt.

senden Nachtpferches und der Bau von Trinkwasserbrunnen für die Weidetiere geplant. Ein Expertenteam sorgte maschinell in einem ersten Schritt mit gepanzerter Technik dafür, dass beispielsweise aufwachsende Kiefern gefällt und Gehölzgruppen aufgelichtet wurden. Eingesetzte Harvester und Traktoren hatten zum Schutz vor möglichen Detonationen gepanzerte Bodenplatten; und das verbaute Schutzglas war splittersicher. Alle Maßnahmen wurden im Vorfeld mit der zuständigen Ordnungsbehörde vom zuständigen Bundesforstbetrieb Mittelelbe abgestimmt. Das Ziel ist, in einigen Jahren mindestens für 350 Hektar eine Beweidungsfähigkeit herzustellen, um Lebensräume für eine Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten zu erhalten, etwa für den Ziegenmelker, den Wiedehopf und die Italienische Schönschrecke. Schritt für Schritt will die Stiftungstochter diese kostenintensive Ersteinrichtung vorantreiben und hofft auf finanzielle Unterstützung durch das Land Sachsen-Anhalt.



Revierleiterin Katalin Wiese-Brattig (2. v. l.) erläutert die Maßnahmen Susanne Belting (2. v. r), Fachliche Leitung und Christian Sürle (links), Leiter des Betriebsmanagements der DBU Naturerbe GmbH.



Das neue Kreisregnersystem wird bei Bränden von der Freiwilligen Feuerwehr Jessen eingesetzt.

Waldbränden vorbeugen

📍 Glücksburger Heide (Sachsen-Anhalt)

Vorsorge ist besser als Nachsorge – das Sprichwort gilt auch in Bezug auf den Umgang mit der Waldbrandgefahr für die rund 2 600 Hektar große DBU-Naturerbefläche Glücksburger Heide im Landkreis Wittenberg. In enger Absprache mit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Jessen (Elster) hat das DBU Naturerbe dort im April ein Kreisregnersystem an die Stadt Jessen übergeben. Im Brandfall soll zeitnah und pragmatisch reagiert werden können. Zur technischen Vorführung hatte die Freiwillige Feuerwehr nicht nur das neue Kreisregnersystem in der Nähe der Dahmschen Straßen am Waldrand, sondern auch einen mobilen Löschwasserbehälter mit sechs Meter Radius aufgebaut sowie die Drohnestaffel aus Bad Schmiedeberg eingebunden. Die an Feuerweherschläuche anschließbare Technik besteht aus insgesamt 32 Einheiten,

Übergabe des Kreisregnersystems vom DBU Naturerbe an die Stadt Jessen: (v.l.) Hans-Peter Schaefer vom Katastrophenschutz der Stadt Jessen, Bürgermeister Michael Jahn, Christian Sürrie, DBU Naturerbe, und Christoph Hering, Stadtwehrleiter Freiwillige Feuerwehr.

die aussehen wie überdimensionierte Rasensprenger. Dank ihrer großen Wurfweite von 25 Metern im bis zu 360-Grad-Radius stellen sie die Bewässerung einer enormen Fläche sicher und können im Fall eines Waldbrandes in Reihe geschaltet eine Sicherheitslinie einrichten und die Ausbreitung des Feuers eindämmen. Zudem können bereits abgelöschte Flächen ohne zusätzlichen Einsatz von Feuerwehrleuten nass gehalten und somit personelle Ressourcen strategisch anderweitig eingesetzt werden. Übungen wie diese sind wichtig, um im Ernstfall schnell und richtig reagieren zu können – so geschehen auf der DBU-Naturerbefläche Oranienbaumer Heide bei Dessau-Roßlau, wo das System bereits bei einem Brand eingesetzt wurde. Ein weiteres Kreisregnersystem hat das DBU Naturerbe im Juni auf der DBU-Naturerbefläche Tennenlohe in Bayern an die örtliche Feuerwehr übergeben.





Die beiden jungen Elchbullen Max und Luis bei ihrer Ankunft im Daubaner Wald Anfang März 2024.



Einer der beiden Elche frisst Laub von Gehölzen an einem Gewässer im Gehege Dauban. Elche fühlen sich auch in nasser Umgebung wohl, im Gegensatz zum Beispiel zu Ziegen, die ebenfalls Gehölze verbeißen, aber trockene Standorte benötigen.

Nachwuchs für Landschaftspfleger mit Geweih

📍 Daubaner Wald (Sachsen)

Zur Biotoppflege und Offenhaltung der Landschaft kommen auf DBU-Naturerbeflächen unterschiedliche Weidetiere zum Einsatz – meist Rinder, Schafe, Ziegen, oftmals auch Pferde. Einzig auf der DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald in der Oberlausitz unterstützt eine besondere Hirschart bei der Landschaftspflege: In einem rund 154 Hektar großen Gehege im Süden der Fläche leben Elche. Bereits seit über 20 Jahren tragen die großen Vierbeiner neben einer Konik-Pferde-Herde zum Offenlandmanagement bei. Der Bereich wurde früher als Panzer-Schießplatz genutzt und nach Aufgabe der militärischen Nutzung Mitte der 1990er-Jahre kampfmittelberäumt. Im Rahmen eines Forschungsverbundprojekts zum Management auf Truppenübungsplätzen wurden ab 2001 neben Schafen und Ziegen auch Elche zur Beweidung eingesetzt, um die Wirkung des Fraßverhaltens von Haus- und Wildtieren auf die Erhaltung von Offenlandlebensräumen zu untersuchen.

Während Rinder, Schafe und Pferde Grasfresser (»grazer«) sind, ernähren sich Elche als sogenannte Konzentratselektierer (»browser«) von Laub, Knospen und Zweigspitzen. Gleichzeitig schälen und knicken sie junge Gehölze und tragen so zur Offenhaltung der Landschaft bei. Das macht Elche für den Einsatz in großflächigeren Beweidungsprojekten sehr interessant, insbesondere auf feuchten und nassen Standorten, die beispielsweise für Ziegen ungeeignet sind.

Nachdem im Daubaner Wald durch altersbedingten Verlust im Laufe der Jahre nur noch ein betagter Elchbulle blieb, konnten im März 2024 zwei junge, in Haltungen geborene Bullen in Obhut genommen werden. Die beiden Jungbullen haben sich gut eingelebt und hinterlassen bereits deutliche Spuren an Birken, Kiefern und anderen Gehölzen, die in geschützten Magerrasen und Heiden aufkommen.

Wildnisgebiet im Daubaner Wald geplant

📍 Daubaner Wald (Sachsen)

Der Daubaner Wald soll sich künftig auf gut 1 000 Hektar zu einem Stück Wildnis entwickeln. Das vereinbarten Sachsens Umweltminister Wolfram Günther und DBU-Generalsekretär Alexander Bonde im Juli 2024 im Beisein von Bundesumweltministerin Steffi Lemke. Als DBU Naturerbe stellen wir Fläche für weitere Wildnis-Entwicklung in Sachsen zur Verfügung. Neben dem DBU Naturerbe wird sich auch der Freistaat Sachsen mit circa 100 Hektar landeseigenen Waldflächen an dem Vorhaben beteiligen.

Im Wildnisgebiet soll der Wald sowie die vorhandenen Gewässer und Moore in ihrer unterschiedlichen Ausprägung sich selbst und der natürlichen Dynamik überlassen werden. Bis dahin ist es teils jedoch noch ein langer Weg: Neben bereits naturnah ausgeprägten Waldbereichen dominieren derzeit noch recht homogene Nadelholzbestände das Gebiet, in denen in den kommenden Jahren mit letzten forstlichen Eingriffen die weitere, eigendynamische Waldentwicklung angestoßen werden soll. Auch die Gestaltung naturnaher, stufiger Waldränder sowie die Verkehrssicherung bleiben Aufgaben in der Waldentwicklung. Gleichzeitig soll das Gebiet auf bestimmten Wegen erlebbar bleiben. Der Daubaner Wald liegt im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Über ein weitläufiges Netz aus Waldwegen kann das Gebiet per Rad oder zu Fuß erkundet werden.



DBU-Generalsekretär Alexander Bonde, Bundesumweltministerin Steffi Lemke und Sachsens Umweltminister Wolfram Günther (v.l.) machten sich ein Bild vom künftigen Wildnisgebiet im Daubaner Wald.



Der Beweidungszaun kann an Schleusen durchquert werden. Schilder informieren über den Umgang mit den Konik-Wildpferden.

Wanderweg durch den Zeitzer Forst

📍 Zeitzer Forst (Sachsen-Anhalt)

Gute Nachrichten für Wander- und Naturbegeisterte: Seit Juni 2024 kann die munitionsbelastete DBU-Naturerbefläche Zeitzer Forst auf einem rund sieben Kilometer langen, sicheren Wanderweg erkundet werden. Während der militärischen Nutzung und der anschließenden ordnungsrechtlichen Sperrung war das Gebiet über 70 Jahre öffentlich nicht betretbar. Bereits im Juni 2023 hatte die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) ein Rettungswegenetz zur Gefahrenabwehr auf der Fläche fertiggestellt. Die Wege dienen primär Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben zur Aufgabenerfüllung, daher die Bezeichnung »BOS-Weg«. Nach dem

Wegebau wurden auch die Bereiche links und rechts des Weges von Kampfmitteln befreit und der Weg von der Feuerwehr Breitenbach mit 2000 rotlackierten Robinienpfählen und 20 Gefahrenschildern ausgestattet. Nun sind Spaziergänge entlang naturnaher Laubwälder, halboffener Weidelandschaften und dem Tal des Rauschebachs wieder möglich. Damit Wandernde die Beweidungsfläche queren können, hat das DBU Naturerbe eine neue Zäunung sowie eine Gatterlösung für die Wildpferde realisiert. So konnte die historische Wege-Verbindung zwischen Breitenbach (Burgenlandkreis) und Nickelsdorf (Saale-Holzland-Kreis) wieder hergestellt werden. Die Fläche ist weiterhin munitionsbelastet und darf abseits des Weges nicht betreten werden.

Gemeinsam mit geladenen Gästen aus Behörden und Kommunen eröffneten Götz Ulrich (2. v. r.), Landrat des Burgenlandkreises, und Marius Keite (3. v. r.), Prokurist im DBU Naturerbe, den Wanderweg durch die DBU-Naturerbefläche Zeitzer Forst.



Tore für Besuchende geöffnet

📍 Dammer Berge (Niedersachsen)

Seit Oktober ist das Gelände der ehemaligen Munitionsanstalt (Muna) nördlich von Damme im Landkreis Vechta für Besucher*innen wieder geöffnet. Über viele Jahre war das Waldgebiet aufgrund ungesicherter Bunker und anderer Gebäude für Gäste gesperrt. Nachdem Gebäudereste und Betonflächen zurückgebaut und auch teilweise für den Fledermausschutz hergerichtet wurden, kann die DBU-Naturerbefläche nun über vier Zuwegungen auf einem rund fünf Kilometer langen Rundweg erkundet werden. An den Eingängen zur Fläche geben große Schautafeln detaillierte Informationen zur natürlichen Waldentwicklung, der historischen Vergangenheit sowie dem Fledermausschutz. Die Zuwegungen und der Rundweg wurden mit Wegeplaketten und Farbmarkierungen an den



Letzte Arbeiten am neuen Metalltor: Der nördliche Bereich rund um das ehemalige Depot bleibt eingezäunt, ist fortan jedoch über Tore auf ausgewiesenen Wegen zugänglich.

Bäumen gekennzeichnet. Erholungssuchende sind eingeladen, entlang naturnaher Waldabschnitte und wertvoller Offenbereiche zu spazieren. Von den Wegen aus gibt es viele Möglichkeiten, die zahlreichen ökologischen Nischen mit ihrer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt zu beobachten. Die rund 140 Hektar große Fläche liegt als Waldinsel inmitten von landwirtschaftlich genutzten Ackerflächen. Während des Zweiten Weltkrieges errichteten die Nationalsozialisten hier eine Luftwaffenmunitionsanstalt zur Bezündung und Lagerung von Bomben. Später nutzte die Bundeswehr das Areal bevor es 2013 zum Nationalen Naturerbe erklärt und seitdem vom DBU Naturerbe als wertvolles Waldgebiet entwickelt wird.



Revierleiter Wolfgang Hartmann vom Bundesforstbetrieb Niedersachsen (r.) öffnet die Tore zur DBU-Naturerbefläche Dammer Berge in Anwesenheit der Bürgermeister Mike Otte (Stadt Damme, 3.v.l.), Dr. Manfred Krug (Gemeinde Holdorf, 2.v.l.), Bernd Stolle von der Tourist-Information Dammer Berge (3.v.r.), Hendrik Scheele vom Landkreis Vechta (l.) sowie Susanne Belting (2.v.r.) und Dr. Heike Schneider (4.v.r.) vom DBU Naturerbe.



In einem ehemaligen Schlauchturm der Militärfeuerwehr finden hoffentlich Fledermäuse und Schwalben ein Quartier

Rückbau für mehr Natur

📍 Rühnicker Heide (Brandenburg)

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz südöstlich von Neuruppin startete im Februar mit dem geplanten Abriss von rund 100 militärischen Objekten das bislang größte Rückbauprojekt im DBU Naturerbe. Die Bagger arbeiteten sich Stück für Stück über mehrere Teilflächen von 5,3 Hektar vor, um Gebäude, Tankstellen, versiegelte Wege und Plätze sowie Laufgräben an zwei ehemaligen Kasernenanlagen, einer ehemaligen Raketenstellung sowie in weiteren Bereichen der Naturerbefläche abzureißen. Schadstoffe wurden abtransportiert, damit Gefahrenzonen verschwinden und die Natur sich auf den entsiegelten Flächen wieder entfalten kann – ein wichtiger Schritt für mehr Natur in Brandenburg. Außerdem wurden einige Gebäude für geschützte Arten erhalten. Die Rückbaumaßnahmen im DBU Naturerbe mussten in langwierigen Verfahren genehmigt werden. An dem Konzept waren die Unteren Naturschutzbehörden, die Unteren Wasserbehörden sowie



In diesem verfallenen Gebäude hat sich das Grün über die Jahre seinen Weg gebahnt.

die Bauämter der Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel beteiligt. Der Rückbau ist Teil einer Kompensationsmaßnahme der Bund/Länder-Projektgesellschaft DEGES für den abgeschlossenen Ausbau der A10 und A24, der vom DBU Naturerbe gemeinsam mit dem Planungsbüro TRION aus Berlin koordiniert wird.

Alte Dächer und Außenmauern sind geeignete Sonnenplätze für Zauneidechsen.



Wo Reh und Rothirsch mehr Ruhe finden



Offenlandmanager und Wildtierexperte Dr. Jörg Tillmann über heimische Huftiere und die Herausforderungen des Wildtiermanagements

Hirsche, Rehe, Wildschweine – Schalenwild ist ein Teil der Biodiversität in Deutschland. Welchen Einfluss haben diese heimischen Wildtiere auf den Flächen des DBU Naturerbes?

Die einheimischen Huftiere sind grundsätzlich Teil des Nationalen Naturerbes und natürlich auch der Biodiversität. Als Schlüsselarten können sie ihre Lebensräume und die Vegetation durch ihr Raum-Zeit-Verhalten dynamisch beeinflussen. Wohin und wie oft die Tiere zur Nahrungsaufnahme (Äsung) ziehen oder welche Rückzugsräume (Einstand) sie bei Ruhebedürftigkeit aufsuchen, welche Wege sie regelmäßig nutzen (Wechsel) und welche Bereiche sie grundsätzlich meiden (Meideverhalten) – all das wirkt sich auf die Zusammensetzung der Vegetation aus und führt zu einer Standortdiversifizierung, die wiederum eine größere Biodiversität als in homogenen Waldbildern bedingt. So sind zum Beispiel in einigen der heutigen DBU-Naturerbeflächen nach Ende der militärischen Nutzung bis zur Etablierung eines gezielten Pflegemanage-



Reh in nur maximal ein- bis zweimal pro Jahr jagdlich frequentierter Wildruhezone auf der
📍 DBU Naturerbefläche Gelbensander Forst

ments Offenlandlebensräume durch eine »Wildtierbeweidung« erhalten geblieben – oder zumindest ist die Sukzession in Richtung Wiederbewaldung gebremst worden. Das gilt für Kleinstflächen über Waldblößen bis hin zu ausgedehnten Heidebereichen wie zum Beispiel in den DBU-Naturerbeflächen Glücksburger Heide oder Weißes Venn-Geisheide.

Die Naturerbeflächen zeichnen sich durch ihre Lebensraum- und Artenvielfalt aus. Warum ist Wildmanagement hier wichtig?

Im DBU Naturerbe haben wir neben artenreichen Wiesen, Weiden und alten Wäldern vielerorts auch noch aufgeforstete, eher artenarme Nadelwälder mit nicht standortheimischem Baumbestand. Hier wie auch in den alten Wäldern ist das Ziel die natürliche Waldentwicklung – das bedeutet erst Platz und Licht schaffen, damit neue Bäume wachsen und der Wald sich verjüngen kann. Dabei wollen wir die Verjüngung der Waldbestände auf natürlichem Wege erreichen, ohne den bei sehr hohen Schalenwildbeständen

erforderlichen Zaun- und Einzelschutz. Dabei ist es eine besondere Herausforderung, die standortheimischen Gehölze zu halten beziehungsweise zu etablieren und gleichzeitig die positiven Wirkungen des Schalenwildes zu nutzen. Auch wenn viele DBU-Naturerbe-flächen zumindest für deutsche Verhältnisse im Flächennaturschutz von beeindruckender Größe sind – 25 der 66 Flächen haben eine Ausdehnung von mehr als 1 000 Hektar – ist es im Regelfall nicht möglich und zielführend, das Wildmanagement nur auf die Fläche bezogen als geschlossenes System und ohne Berücksichtigung des Umfeldes zu betrachten. Schalenwild kann auf land- oder forstwirtschaftlichen Nachbarflächen und angrenzenden Siedlungsbereichen Wildschäden verursachen und eine Gefahr für den Straßenverkehr darstellen. Hinzukommen rechtliche Verpflichtungen, zum Beispiel im Kontext tierseuchenrechtlicher Bestimmungen. Auch diese Punkte müssen wir beim Wildmanagement berücksichtigen.

Ökologischer Waldumbau, Offenlandmanagement, Nachbarflächen, Besuch lenkung – es gibt verschiedenen Ziele und Anforderungen im Hinblick auf das Wildtiermanagement. Wie wird im DBU Naturerbe vorgegangen?

Für jede Fläche entwickeln wir ein räumlich und zeitlich differenziertes Wildmanagement-Konzept. In sogenannten Jagdruhe-Bereichen sollen dem Wild störungsarme Bereiche als Nahrungshabitate gesichert werden. Sinnvollerweise werden in diese Zone Offen-



Tagaktives Rot- und Damwild in nahezu störungs-freiem Offenland auf der [DBU Naturerbefläche Weißes Venn-Geisheide](#)

landbereiche wie sie häufig auf ehemaligen Truppenübungsplätzen vorhanden sind mit einbezogen, um die Landschaftspflegewirkung zu nutzen und gleichsam den Verbiss im Wald zu reduzieren. Solche Bereiche versuchen wir auch durch eine geschickte Besucherlenkung zu »umgehen«, da viele Freizeitaktivitäten das Raum-Zeit-Verhalten der Wildtiere stark beeinflussen.

In anderen Zonen hingegen werden die Schalenwildbestände reguliert, zum Beispiel in den Bereichen, in denen sich eine Verdrängung standortheimischer Gehölze durch Schalenwildeinfluss abzeichnet, sowie am Rande der DBU-Naturerbeflächen als Puffer zu benachbarten Landnutzungen und Straßen. Zudem ist die Jagdzeit im DBU Naturerbe auf einige Monate im Jahr begrenzt. So wird in der Regel von Januar bis August nicht gejagt. Durch diese Begrenzung wird der Jagddruck konzentriert und ein natürliches Verhalten der Wildtiere gefördert.

Politik und Netzwerkarbeit

Veranstaltungen und Termine

Als größter privater Waldbesitzer arbeitet das DBU Naturerbe als Netzwerkpartner und Sprachrohr daran, dass das Nationale Naturerbe weiter als bedeutsame Initiative im deutschen Naturschutz wahrgenommen wird. Zudem adressiert die DBU-Tochtergesellschaft Herausforderungen, Lösungsvorschläge und Umsetzungsbeispiele im Naturschutz.

Bundesumweltministerin Steffi Lemke überreichte Alexander Bonde, DBU-Generalsekretär und Geschäftsführer im DBU Naturerbe, den Förderbescheid für das Modellprojekt »NaturErbeKlima«.



Startschuss für das Projekt »NaturErbeKlima«

Im Juli 2024 wurde das DBU Naturerbe-Projekt »NaturErbeKlima« ins Leben gerufen, um den natürlichen Klimaschutz in Deutschland zu fördern. Die Flächen des Nationalen Naturerbes ermöglichen eine direkte Umsetzung dieser Bemühungen, da langwierige Flächenankäufe entfallen.

Bundesumweltministerin Steffi Lemke überreichte den Förderbescheid über rund 2,2 Millionen Euro im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK), unterstützt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Das DBU-Naturerbe plant im Rahmen einer Machbarkeitsstudie Maßnahmen zur Überprüfung ihrer Klima- und Naturschutzwirkung auf rund einem Drittel ihrer Flächen. Dabei geht es vor allem um die Renaturierung degradierter Moore und Auen. Außerdem sollen standortheimische Laubbäume zur Brandvermeidung eingesetzt sowie mögliche Anrainergrundstücke in Augenschein genommen werden, um eine Erweiterung von Prozessschutzflächen zu prüfen. Ein praktischer Leitfaden soll interessierten Eigentümer*innen von Naturschutzflächen die Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung von Projekten mit der Zielsetzung Natürlicher Klimaschutz erleichtern. Gleichzeitig werden Lösungsansätze zu rechtlichen Umsetzungshürden und Zielkonflikten aufgezeigt.

DBU Naturerbe-Forum zur Internationalen Grünen Woche

Beim DBU Naturerbe-Forum »Gemeinsam Wasser in der Landschaft halten – eine Chance für unseren Wald?« während der Internationalen Grünen Woche in Berlin im Januar 2024 wurde die Notwendigkeit von Experimentierklauseln in Gesetzen und Verordnungen sowie von beschleunigten Genehmigungsverfahren betont, um Moore schneller wiederzuvernässen. Susanne Belting vom DBU Naturerbe, Prof. Dr. Gerald Jurasinski von der Universität Greifswald, Ludwig Stegink-Hindriks von den Niedersächsischen Landesforsten und Godehard Hennies vom Wasserverbandstag, diskutierten Herausforderungen und Lösungsansätze zur Wiedervernässung.

Jurasinski kritisierte bei Umsetzungen im Sinne des natürlichen Klimaschutzes Widersprüche im System. So würden beispielsweise



Im Dezember 2024 griff das DBU-Forum »Gemeinsam Wasser in der Landschaft halten« die interessante Debatte von der »Grünen Woche« vom Anfang des Jahres noch einmal auf. Im VKU-Forum in Berlin diskutieren in ähnlicher Konstellation (v.l.) Katja Behrendt, Ludwig Stegink-Hindriks, Prof. Dr. Gerald Jurasinski, Alexander Bonde, Susanne Belting, Dr. Gesche Grützmacher und Turgut Pencereci.

Ausgleichsmaßnahmen für Baumbestände auf Flächen angeordnet, die wiedervernässt wurden. Stegink-Hindriks ergänzte, dass es noch an einem gemeinsamen Verständnis unter Experten aus Forst-, Land- und Wasserwirtschaft sowie Naturschutz fehle, um effektiv mit Wasser umzugehen. Interdisziplinäres Arbeiten seien notwendig. Hennies hob den Entwurf eines neuen Wassergesetzes in Sachsen-Anhalt hervor, das eine befristete Experimentierklausel für neue Modelle der Gewässerunterhaltung vorsieht. Das mache es für Behörden einfacher, mutig Projekte zu bewilligen.

Podiumsgäste beim DBU-Naturerbe-Forum auf der Grünen Woche: (v. l.) Ludwig Stegink-Hindriks, Niedersächsische Landesforsten, Prof. Dr. Gerald Jurasinski, Universität Greifswald, Susanne Belting, DBU Naturerbe, Georg Schirmbeck, Deutscher Forstwirtschaftsrat und Godehard Hennies, Wasserverbandstag.



Zusammen für Klimaneutralität: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (3.v.l.), Prof. Dr. Kai Niebert (r.), DBU-Generalsekretär Alexander Bonde (l.), Susanne Belting (2.v.l.), Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe, und Prof. Dr. Michael Succow (2.v.r.) von der Succow Stiftung.

Woche der Umwelt: Bundespräsident besucht Naturerbe-Rat

Im Juni 2024 fand im Park von Schloss Bellevue die »Woche der Umwelt« statt, organisiert von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und der DBU. Bei der Innovationsschau mit rund 190 Ausstellenden präsentierte sich der Naturerbe-Rat mit einem Stand und einem Fachforum. Der Bundespräsident besuchte bei seinem Rundgang den Stand des Naturerbe-Rats und betonte, dass natürlicher

Klimaschutz, wie die Wiedervernässung von Mooren, unerlässlich sei, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern. Im Rahmen des Fachforums »Hitze, Dürre, Flut – Antworten im Nationalen Naturerbe« erörterten die Podiumsgäste, wie Flächeneigentümer im Nationalen Naturerbe auf die sich verändernden Anforderungen im Naturschutz reagieren. Die Wälder im Nationalen Naturerbe auf einer Gesamtfläche von rund 164 000 Hektar dienten als Freilandlabore, um zu beobachten, wie die Natur auf aktuelle Klimaveränderungen reagiert und um Strategien zur Bewältigung der Klimakrise zu entwickeln.



Diskutierten beim Fachforum des Naturerbe-Rats zur »Woche der Umwelt« im Schlosspark von Bellevue: (v.l.) Christian Unselt von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, Sabine Riewenherm, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), Susanne Belting, Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe und Burkhard Schneider, Leiter des Geschäftsbereiches Bundesforst der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA).



Die Mitglieder des Naturerbe-Rates luden rund 100 Teilnehmende zu ihrer 3. Fachtagung nach Wolfsburg ein.

Dritte Fachtagung des Naturerbe-Rates: Offenland im Wandel

Die dritte Fachtagung des Naturerbe-Rates fand am 16. und 17. Oktober in Wolfsburg statt und widmete sich der Frage, wie der wertvolle Lebensraum Offenland erhalten werden kann. Unter dem Titel »Herausforderung Offenlandpflege – Technik(en), Risiken und Grenzen« diskutierten Vertreter*innen aus Politik, Forschung und Praxis. Es wurde unter anderem erörtert, wie viel Dynamik in

der Pflege schützenswerter Lebensräume zugelassen werden sollte, insbesondere im Hinblick auf den Klimawandel und der in Deutschland zu realisierenden Wildnisziele. Die Expertinnen und Experten waren sich einig, dass finanzielle Unterstützung sowie schlanke Genehmigungsverfahren notwendig sind, um offene Lebensräume zu erhalten.

Organisation

Die Gesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Sicherung des Nationalen Naturerbes (DBU Naturerbe GmbH) ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Gesellschafterversammlung

personen-
identisch
mit dem
Kuratorium
der DBU

Prof. Dr. Kai Niebert

Kuratoriumsvorsitzender der DBU

Präsident des Deutschen
Naturschutzrings (DNR)

auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Dr. Bettina Hoffmann

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Mitglied des Deutschen Bundestages
Parlamentarische Staatssekretärin bei der
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz,
nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Elisabeth Kaiser

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Mitglied des Deutschen Bundestages
Parlamentarische Staatssekretärin bei
der Bundesministerin für Wohnen, Stadt-
entwicklung und Bauwesen
seit 12.06.2024

Dr. Katharina Reuter

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Geschäftsführerin BNW Bundesverband
Nachhaltige Wirtschaft e.V.
seit 12.06.2024

Steffen Bilger

Mitglied des Deutschen Bundestages
seit 12.06.2024

Prof. Dr. Antje Boetius

Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts,
Helmholtz-Zentrum für Polar- und
Meeresforschung (AWI), Bremerhaven

Antje von Dewitz

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Geschäftsführerin VAUDE Sport GmbH & Co. KG
bis 11.06.2024

Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt,
Naturschutz, nukleare Sicherheit und
Verbraucherschutz

auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Petra Gerstenkorn

ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft,
Bundesvorstand a. D.
bis 11.06.2024

Katja Hessel

Mitglied des Deutschen Bundestages
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister der Finanzen
bis 07.11.2024

Prof. Dr. Christiane Hipp

Präsidentin der Europa-Universität Flensburg

Prof. Dr. Christoph Leuschner

Georg-August-Universität Göttingen
Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzen-
wissenschaften, Abteilung Pflanzenökologie
und Ökosystemforschung
*auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH
bis 11.06.2024*

Dr. Sabine Mauderer

Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank
seit 12.06.2024

Wilhelm Mauß

Geschäftsführer Lorenz GmbH & Co. KG
seit 12.06.2024

Christian Meyer

Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz
des Landes Niedersachsen

Dr. Mathias Middelberg

Mitglied des Deutschen Bundestages
bis 11.06.2024

Judith Pirscher

Staatssekretärin im Bundesministerium
für Bildung und Forschung
bis 28.11.2024

Christoph Schmitz-Dethlefsen

Mitglied ver.di-Bundesvorstand
seit 12.06.2024

Carsten Dietmar Träger

Mitglied des Deutschen Bundestages
auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Univ.-Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl

Leiterin des Fraunhofer-Instituts für
System- und Innovationsforschung ISI
und Inhaberin des Lehrstuhls Innovations-
und TechnologieManagement (iTM),
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
bis 11.06.2024

Prof. Dr. Karsten Wesche

Standortdirektor des Senckenberg Museums
für Naturkunde Görlitz,
Sektionsleiter Phanerogamen I
und Professor für Biodiversität der Pflanzen
an der Technischen Universität Dresden
*auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH
seit 12.06.2024*

Geschäftsleitung

Alexander Bonde

Geschäftsführer der DBU Naturerbe GmbH
und DBU-Generalsekretär

Susanne Belting

Fachliche Leitung und Prokuristin
der DBU Naturerbe GmbH

Michael Dittrich

Prokurist der DBU Naturerbe GmbH,
stellvertretender DBU-Generalsekretär,
Abteilungsleiter Finanzen und Verwaltung
der DBU

Marius Keite

Prokurist der DBU Naturerbe GmbH
und Justitiar der DBU

Team

Im Jahr 2024 hatte die DBU Naturerbe GmbH 25 Mitarbeitende.



Partner

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Sparte Bundesforst und zahlreiche weitere Partner auf den Flächen.



Der Jahresabschluss zum Geschäftsjahr 2024 wird ab Mitte 2025 im Unternehmensregister veröffentlicht (www.unternehmensregister.de).

Wirtschaftliche Entwicklung

Aktiva

31.12.2024 in TEUR

31.12.2023 in TEUR

A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	105	123
II. Sachanlagen	28 279	29 134
	28 384	29 257
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	5 668	3 666
II. Guthaben bei Kreditinstituten	1 929	3 539
	7 597	7 205
C. Rechnungsabgrenzungsposten	33	39
	36 014	36 501

Passiva

A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25	25
II. Kapitalrücklage	27 434	28 444
	27 459	28 469
B. Rückstellungen	308	811
C. Verbindlichkeiten	4 342	3 585
D. Rechnungsabgrenzungsposten	3 905	3 636
	36 014	36 501

Gewinn- und Verlustrechnung

31.12.2024 in TEUR **31.12.2023** in TEUR

A. Erträge		
I. Umsatzerlöse	9 774	11 269
II. Sonstige betriebliche Erträge	5 165	1 454
	14 939	12 723
B. Aufwendungen		
I. Bezogene Leistungen	12 017	10 103
II. Personalaufwand	1 844	1 610
III. Abschreibungen	1 432	1 378
IV. Sonstige betriebliche Aufwendungen	895	842
V. Steuern	98	95
	16 286	14 028
C. Jahresfehlbetrag / -überschuss		
Entnahme aus der Kapitalrücklage	1 347	1 305
D. Jahresüberschuss nach Entnahme aus der Kapitalrücklage		
	0	0

Im Jahr 2024 sind die Erlöse aus Holzverkauf aus dem naturschutzfachlichen Waldumbau mengen- und preisbedingt zurückgegangen. Die Erlöse aus gewerblichen Dienstleistungen erhöhten sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr und betreffen die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für den Rückbau von Bauwerken auf der DBU Naturerbefläche Rühnicker Heide. Dementsprechend erhöhten sich die Aufwendungen für bezogene Leistungen.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt deckte in 2024 das Finanzdefizit aus der Geschäftstätigkeit der DBU Naturerbe GmbH mit laufenden Fördermitteln in Höhe von TEUR 3 923 (Vorjahr TEUR 1 036) ab.

Die mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2024 beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft INTECON GmbH, Osnabrück, erteilte der DBU Naturerbe GmbH einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Ausblick



Was wir bereits vermutet haben, wurde 2024 über eine Studie mit Zahlen belegt: Obwohl das Offenland nur etwa 20 Prozent der Fläche im DBU Naturerbe ausmacht, ist die Pflanzenartenvielfalt dort insgesamt deutlich größer als in den Wäldern. Dies ist besonders bemerkenswert bei den seltenen und gefährdeten Arten: Mit 227 Arten liegt ihre Zahl im Offenland etwa doppelt so hoch wie im Wald mit 112 Arten.



Susanne Belting,

Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe

Mit der Initiative des Nationalen Naturerbes hat der Bund vor rund 20 Jahren gezeigt, dass es für den Naturschutz nicht nur Gesetze und Verordnungen, sondern auch Eigentum braucht. Blicken wir heute auf die Folgen des Klimawandels, wird das deutlicher denn je: Zum Schutz von Klima und Natur braucht es große, bestenfalls zusammenhängende Gebiete, auf denen Wiedervernässungen umgesetzt und Wildnis entwickelt werden kann. Das DBU Naturerbe mit seinen rund 70 000 Hektar besteht aus eben solchen Flächen. Mit unserem Projekt NaturErbeKlima, das 2024 offiziell mit der Übergabe des Förderbescheides durch Umweltministerin Steffi Lemke gestartet ist, wollen wir bis 2026 die Potenziale der DBU-Naturerbeflächen für den natürlichen Klimaschutz aufzeigen und auch schon erste Maßnahmen umsetzen. Beim Bemühen der Bundesregierung, mehr Wildnis-Gebiete

zu schaffen, konnten wir im Daubaner Wald in Sachsen unterstützen und eine zusammenhängende Fläche von über 1 000 Hektar ausweisen. Hier soll langfristig Wildnis entstehen und die Natur sich nach einigen Jahren ohne weitere Eingriffe des Menschen entwickeln dürfen.

Allerdings ist Wildnis für den Klima- und Artenschutz nicht immer die beste Lösung. Auch bei den Naturschutzstrategien braucht es Vielfalt. Viele Landschaften, die wir als natürlich empfinden, sind seit Jahrhunderten durch den Menschen geprägt wie zum Beispiel Heiden und magere Wiesen. Wenn diese Flächen sich selbst überlassen werden, verbuschen sie und werden zu Wald, was die Artenvielfalt verringern kann, weil in diesem Prozess auch viele spezialisierte Pflanzen und Tiere verschwinden. Dies müssen wir

unbedingt verhindern. Mit der Ausweisung von Schutzgebiete wollen die EU und Deutschland die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, um Biodiversität und Artenvielfalt besser zu schützen. Umso erfreulicher sind vor diesem Hintergrund die Ergebnisse der Biotopkartierungen auf unseren Flächen. Was wir bereits vermutet haben, wurde 2024 über eine Studie auf DBU-Naturerbeflächen erfassten Gefäßpflanzen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen¹ mit Zahlen belegt. Im DBU Naturerbe beheimaten die rund 20 Prozent Offenland den Großteil der gefährdeten Arten. Während hier 227 Rote-Liste-Arten erfasst wurden, waren es im Wald trotz deutlich größerem Flächenanteil nur 112 Pflanzenarten. Zum Offenland gehört auch das Grünland. Während die Situation dieses Biotoptypes in Deutschland aus ökologischer Sicht besorgniserregend ist, wurden auf den DBU-Naturerbeflächen rund 80 Prozent des Frischgrünlands bereits jetzt als artenreich eingestuft. Von arten- und blütenreichem Offenland profitieren auch zahlreiche seltene Vogelarten wie die Heidelerche und die Uferschnepfe. Dies zeigt uns: Wir sind auf dem richtigen Weg. Dafür benötigen wir die finanzielle Förderung der Länder und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden vor Ort.

Es war ein Meilenstein für den Naturschutz in Deutschland, ökologisch wertvolle Flächen des Bundes an Naturschutzakteurinnen wie das DBU Naturerbe zu übertragen und damit eine gewerbliche oder anderweitig intensive

Nutzung auszuschließen. Nun aber muss es weiter gehen. Es ist wichtig, die Aktivitäten der verantwortlichen Stiftungen und Verbände auf verschiedenen Ebenen weiter zu unterstützen und gemeinsam Verantwortung für diese große Aufgabe zu übernehmen – durch finanzielle Förderprogramme wie das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz, aber auch durch die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen. Diese Problematik begleitet uns seit vielen Jahren und macht die Naturschutzarbeit auf den Flächen zu einer großen Herausforderung. Ministerien und Behörden verschiedener Sparten dürfen sich hier nicht gegenseitig im Weg stehen, sondern müssen zusammenarbeiten. Es geht um Bürokratieabbau und die Überwindung von Spartendenken. Als Eigentümerin übernehmen wir besondere Pflichten und Kosten für rund 70 000 Hektar Naturerbeflächen. Bei der erfolgreichen Umsetzung von Klima- und Naturschutzmaßnahmen allerdings stehen wir alle in der Verantwortung – die Flächeneigentümer, der Bund, die Länder, die Behörden. Das Nationale Naturerbe bleibt ein Gemeinschaftsprojekt, das wir nur im Verbund weiter entwickeln können.

¹ Seifert, C., Merling, B., Zacharias, D. (2025) Flora und Biotopausstattung auf Flächen des Nationalen Naturerbes der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und deren Bewertung aus Naturschutzsicht. *Natur und Landschaft* 100 (5): 185-196.

Impressum

Herausgeber

DBU Naturerbe GmbH
Gemeinnützige Gesellschaft der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt

An der Bornau 2
49090 Osnabrück

Redaktion und Text

Kathrin Wiener (verantwortlich)

In Zusammenarbeit mit:

Katja Behrendt, Dr. Uwe Fuellhaas, Eva Haase,
Dr. Sabrina Jerrentrup, Simone Krutemeier,
Tobias Leikauf, Anja Carré, Jan Felix Schneider,
Dr. Charlotte Seifert, Dr. Jörg Tillmann,
Gesa Wannick

Gestaltung

Felix Teupe

Illustrationen S. 15

Lisa-Marie Hille, Dr. Charlotte Seifert

Stand

Juli 2025

Druck

KROOG Printservice GmbH, Westerkappeln

Drucklegung nach Genehmigung durch die Gesellschafterversammlung
Gedruckt auf 100 Prozent Altpapier

Bildnachweise ©

Titel, S. 2	Bergwaldprojekt e.V.	S. 23	
S. 4	Moritz Münch	oben/links	Aron Farr/TRION
S. 5	DBU Naturerbe GmbH	S. 23	
S. 6	Christina Möller/Bundesforst	oben/rechts	H. Otto Denstorf/
S. 7–10	Bergwaldprojekt e.V.		DBU Naturerbe GmbH
S. 11 oben	Lena Fitzner/	S. 23 unten	Aron Farr/TRION
	DBU Naturerbe GmbH	S. 24	Uwe Fuellhaas/
S. 11 unten	Bergwaldprojekt e.V.		DBU Naturerbe GmbH
S. 12	Jan Felix Schneider/	S. 25	Horst Böke/Bundesforst
	DBU Naturerbe GmbH	S. 26	Gesa Wannick/
S. 13	Werner Wahmhoff		DBU Naturerbe GmbH
S. 14 oben	Sabrina Brumme	S. 27 oben	Nina Klinger/
S. 14 unten	Susanne Belting/		DBU Zentrum für Umwelt-
	DBU Naturerbe GmbH		kommunikation GmbH
S. 15		S. 27 unten	Katja Behrendt/
Illustrationen	Lisa-Marie Hille,		DBU Naturerbe GmbH
	Charlotte Seifert/	S. 28 oben	Peter Himself
	DBU Naturerbe GmbH	S. 28 unten	Katja Behrendt/
Vogel	KI-generiert		DBU Naturerbe GmbH
S. 16 oben	Gesa Wannick/	S. 29	Katja Behrendt/
	DBU Naturerbe GmbH		DBU Naturerbe GmbH
S. 16–17	Jan Felix Schneider/	S. 32	Moritz Münch
	DBU Naturerbe GmbH	S. 33	Felix Teupe
S. 18	Katja Behrendt/	S. 36	Moritz Münch
	DBU Naturerbe GmbH		
S. 19	Jan Gahsche		
S. 20	Gesa Wannick/		
	DBU Naturerbe GmbH		
S. 21 oben	Henning Schneiderei/		
	DBU Naturerbe GmbH		
S. 21 unten	Gesa Wannick/		
	DBU Naturerbe GmbH		
S. 22	Kathrin Wiener/		
	DBU Naturerbe GmbH		

Wir bewahren Lebensräume

DBU Naturerbe GmbH
Postfach 1705, 49007 Osnabrück
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Telefon: 0541 | 9633-0
Telefax: 0541 | 9633-690
www.dbu.de/naturerbe

